

# Gegebenheiten des Raumes : Landschaft und Siedlung

Autor(en): **Meuwly, Rudolph / Boschung, Moritz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Beiträge zur Heimatkunde / Verein für Heimatkunde des Sensebezirkes und der benachbarten interessierten Landschaften**

Band (Jahr): **48 (1978)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-956679>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Annäherung an das Pro-Kopf-Einkommen der Schweiz ist anzustreben

Die Verbesserung des Lebensstandards im Berggebiet ist der wichtigste Ausgangspunkt, um die Abwanderung zu bremsen. Das heißt, einerseits muß die Wohnattraktivität gesteigert werden, andererseits muß versucht werden, den Wohlstand zu erhöhen. Dies soll durch die Verwirklichung der Ziele und Maßnahmen in allen Bereichen, wie sie im Entwicklungskonzept dargelegt sind, erreicht werden. Damit möglichst viele Einwohner von der wirtschaftlichen Entwicklung profitieren, ist vor allem für die unteren Einkommen eine Erhöhung anzustreben. Zudem sollen für Pendler Steuererleichterungen postuliert werden.

Der Gedanke der *regionalen Zusammenarbeit* steht immer wieder im Vordergrund. Deshalb sind Verbesserungen betreffend Finanzausgleich anzustreben. Auch sind regionale Probleme durch Zweckverbände zu lösen, wobei die Randgemeinden von überdurchschnittlichen Leistungen mittels Lastenausgleich gemäß dem *Solidaritätsprinzip* entlastet werden sollen.

## Gegebenheiten des Raumes: Landschaft und Siedlung

VON RUDOLPH MEUWLY

### a) Landschaft

Im Osten und Norden bildet die Sense den größten Teil der Grenze (Ausnahme Gemeinde Albligen) der Region. Sie ist zugleich Kantonsgrenze Freiburg–Bern. Im Nordwesten trennen die Saane und der Schiffenensee (Stausee) die Region vom übrigen Kantonsgebiet ab. Im Süden ist die Wasserscheide (Plasselschlund bis Schafberg) mit Teilen der Gemeinden Jaun, Charmey und Cerniat die Regionsgrenze.

Die Region wurde in Unter-, Mittel- und Oberland unterteilt und reicht von 500 m ü. M. bei Laupen bis auf den Gipfel des Roten Kasten 2217 m ü. M. Das Unterland mit den stattlichen Bauernhöfen, den ausgedehnten Äckern und den großen Dörfern sowie den Industriezentren unterscheidet sich klar vom restlichen Bezirk. Bedingt durch die gute Verkehrslage (Eisenbahn und Autobahn N12) und das Arbeitsplatzangebot lebt hier auch rund die Hälfte der Bevölkerung der Region. Düdingen als größte

Ortschaft (ca. 5 400 Einwohner) gilt heute als wirtschaftliches Zentrum der Region.

Das Mittelland mit seinem Hügelland hat den bäuerlichen Charakter am besten bewahrt. Größtes Dorf des Mittellandes und zugleich Hauptort des Sensebezirkes ist Tafers (ca. 2 200 Einwohner).

Das Oberland mit den meisten Dörfern über 800 m ü. M. bildet das eigentliche Berggebiet. Hier ist Plaffeien mit ca. 1600 Einwohnern die bevölkerungsreichste Gemeinde. Flächenmäßig umfaßt Plaffeien ca. 22 % der Region, womit diese Gemeinde die größte der ganzen Region ist.

Die Flüsse Ägera und Sense, der Schwarzsee, die ausgedehnten Wälder, die Alpweiden und schließlich die eigentlichen Voralpengipfel machen dieses Gebiet zum landschaftlich vielfältigsten und schönsten Teil der Region und damit auch zum vielbesuchten Ausflugsziel.

Flächenmäßige Verteilung:

- Unterland	8 798 ha
- Mittelland	6 601 ha
- Oberland	11 104 ha
- Teil Greyerz	3 180 ha

Sehr viele Feldhecken, Einzelbäume, Baumgruppen und Bachgehölz sind charakterisierend für die ganze Region. Besonders schöne Landschaften sind in einem Inventarplan aufgezeichnet worden. Schönheit und Nützlichkeit waren dabei die Hauptkriterien, Schönheit mit dem Gedanken des Schutzes und Nützlichkeit mit der Notwendigkeit der Ausnutzung der natürlichen Gegebenheiten zu Gunsten des Menschen. Beide Aspekte sind Kriterien, die sich gegenseitig ausschließen können.

Eine ganze Anzahl schützenswerter Ortsbilder, Weiler oder Einzelhäuser sind in der Region zu verzeichnen. Auffällig sind die zahlreichen Kiesgruben (43), welche zum Teil große Landschaftsschäden verursachen. Wilde Kehrrechtdeponien sind trotz einer geregelten Kehrrechtabfuhr immer noch anzutreffen (siehe Konzeptplan Attraktivität/Tourismus auf Seite 48/49).

Die reichen Grund- und Quellwasservorkommen sind bis heute nicht inventarisiert worden.

Das Hauptproblem der Region ist die Erhaltung des Charakters des heutigen Landschaftsbildes. Ein Landschaftsrichtplan für die Region muß daher in Zusammenarbeit mit Gemeinden und der Bevölkerung ausgearbeitet werden. Die ganze Bevölkerung muß die Bedeutung und Empfindlichkeit der Landschaft erkennen. Dieser Landschaftsrichtplan muß schützenswerte Landschaften, aber auch empfindliche Gebiete in Bezug auf Überbauungen und große Industriezonen aufzeigen und einen Vorschlag über die zukünftige Nutzung der Landschaft bringen. Eben-

so sind die Probleme wie Kies- und Kehrgrubensanierung und Schutzmaßnahmen für Grund- und Quelfassungen zu lösen. Die verschiedenen charakteristischen Landschaftselemente sollten aufgezeigt und unter Schutz gestellt und die einzelnen Siedlungsgebiete durch Grünstreifen getrennt werden. Auch müssen Ortsbild- und Kulturobjektschutz koordiniert werden. Auch für die Schießtätigkeit der Armee in der Region sind die nötigen Vorkehrungen im Landschaftsrichtplan zu studieren, indem für das betroffene Gebiet Nutzungspläne ausgearbeitet werden, die eine strikte Einhaltung voraussetzen.

Die sich der Landschaftsplanung stellende Aufgabe ist äußerst komplex. Sie reicht von Bodenschätzen, zu denen auch das Grund- und Quellwasser gehört, bis zu den Aussichtspunkten mit ihren Zugängen; sie umfaßt das, was uns die Natur anbietet, so gut wie das, was der Mensch bisher Schönes an ihr schuf. Sie beginnt bei Pflanze und Tier und endet stets wieder bei uns Menschen, zu deren Nutzen wir die Landschaft planen wollen. Die Aufgabenstellung der Landschaftsplanung ist eine sehr grundsätzliche, denn jede andere Planung wird über diese gleiche Landschaft gelegt; und Planungen, die nach uns ausgelöst werden, müssen sich immer noch im gleichen Rahmen lösen lassen. Der Landschaftsplan kann also von unserer Generation, die aufgerufen ist, ihn erstmals zu erstellen, nicht gründlich genug gemacht werden.

## **b) Siedlung**

Die Siedlungen der Region verlieren langsam ihren ursprünglichen landwirtschaftlichen Charakter. Immer mehr findet man auch in kleinen Dörfern Mehrfamilienhäuser. Diese Tatsache ist weitgehend darauf zurückzuführen, daß der Siedler in seinem Dorf wohnen will, sich jedoch nicht in jedem Fall ein Einfamilienhaus leisten kann. Im Unterland verändern auch die Industrieanlagen den ursprünglichen Siedlungscharakter der Dörfer.

Die größte Entwicklung haben die Gemeinden im Unterland zu verzeichnen. Hier befinden sich dank der besseren Straßen- und Bahnverbindungen auch 80 % der Arbeitsplätze der Region. Düringen dominiert im Unterland als Zentrum mit seinen ca. 5 400 Einwohnern und zahlreichen Industrien. – Eine bedeutende Stellung nimmt auch die Gemeinde Wünnewil-Flamatt ein, die bis vor kurzem aus zwei verschiedenen, ziemlich selbständigen Agglomerationen mit ungefähr gleichviel Einwohnern (je 2 000) bestand, wobei sich Flamatt in letzter Zeit schneller entwickelte. Durch die Grenzvereinbarung im Jahre 1976 sind die beiden Agglomerationen in einem einzigen, zusammenhängenden Gemeindegebiet vereint worden. Die Grenzregulierung entspricht ziemlich genau



der Orientierung und Beziehung der Bevölkerung. – Bösinggen hat mit der Entwicklung der bernischen Nachbarschaft, insbesondere des Städtchens Laupen, mitgehalten und infolgedessen einwohnermäßig zugenommen. Auch die vorhandene Industrie wird in Bösinggen die siedlungsmäßige Weiterentwicklung stark beeinflussen. – Schmitthen als Wohn- und Arbeitsplatzgemeinde verzeichnet dank seiner günstigen verkehrsmäßigen Situation ebenfalls eine große Entwicklung. – Überstorf, als Randgemeinde stark abhängig von der Landwirtschaft und vom Arbeitsplatzangebot vor allem der bernischen Nachbarschaft, soll als Wohngemeinde attraktiv bleiben. – Bei aller Attraktivität der Industriegemeinden ist jedoch die Wohnqualität nicht zu vernachlässigen. Heute wird die Wohnqualität immer ausschlaggebender, da durch das Auto die Bevölkerung eine große individuelle Mobilität erhalten hat.

Im Mittelland ist vor allem Tafers als administrativer Hauptort (Oberamt, Gericht usw.) am stärksten gewachsen. Die Stadtnähe sowie die vorhandene Industrie bewirken eine bedeutsame Entwicklung. Tafers weist heute noch Wohnungsmangel auf. – St. Antoni wird trotz der bestehenden Industrie weiterhin mehr als Wohngemeinde gewertet. – Die andern Gemeinden des Mittellandes sind stark von den Arbeitsplätzen der Stadt und des Unterlandes abhängig. Die Wohnattraktivität bietet hier jedoch infolge der Stadt- und Arbeitsplatznähe sowie wegen der ländlichen Ruhe eine große Entwicklungschance.

Das Oberland ist weitgehend durch die Agglomerationen Giffers/Tentlingen und Plaffeien geprägt. Die politischen Grenzen folgen hier nicht immer dem Siedlungsbild. Das Oberland ist besonders stark abhängig von den Arbeitsplätzen des Mittel- und Unterlandes sowie von Marly und Freiburg. Industrien im Raum Giffers/Tentlingen und Plaffeien wären jedoch durchaus denk- und wünschbar. Für das Oberland bildet aber das touristische Angebot wohl die größte Entwicklungschance, doch muß auch hier eine gesunde Konzentration auf das Schwarzseeal angestrebt werden.

Die gesunden Gewerbebetriebe der Region bilden keine besonderen Siedlungsprobleme, müssen aber in jeder Gemeinde erhalten und gefördert werden.

Etliche der kleineren Gemeinden leiden unter der Abwanderung, da sie zu wenig attraktiv sind in bezug auf Steuern, Landpreis oder Arbeitsplatzangebot. Oft sind auch die Verbindungen zu den Zentren und die Verkehrsmittel ungenügend, oder die Wohnverhältnisse regen nicht zum Dableiben an. Trotzdem könnten diese Gemeinden in den meisten Fällen eine attraktive Wohnlage bieten. Andererseits haben oft gerade die gleichen Gemeinden die finanziellen Möglichkeiten nicht, solche Widersprüche zu ändern.

Alle Gemeinden haben ihre Ortsplanungen in Bearbeitung oder genehmigt. Diese sind jedoch noch nicht auf ein regionales Konzept abgestellt. Jede Gemeinde war zu vorsichtig und wollte jede Möglichkeit offen lassen, um wenn irgendwann ein Industriebetrieb kommen sollte, die nötige Zone anbieten zu können. Eine Überarbeitung der meist überdimensionierten Ortsplanungen der Gemeinden im Sinne einer Anpassung an die Regionalplanung drängt sich deshalb auf.

Die ganzen Siedlungs- und Industrie- sowie touristischen Probleme sind in einem regionalen Siedlungsrichtplan neu zu studieren. Jede Gemeinde sollte nur die für ihre Bedürfnisse und ihre realistischen Möglichkeiten nötigen Zonen ausweisen. Das regionale Denken wird hier für alle Gemeinden eine der Voraussetzungen sein, um die Ziele der Siedlungsrichtplanung zu verwirklichen. Ein Hauptproblem wird die Koordination des Verkehrsrichtplanes sein, der parallel dazu ausgearbeitet werden muß. Gute Verkehrsverbindungen unter den Gemeinden und in der Region können die Siedlungsprobleme in großem Maß lösen helfen.

Grundsatz für den Siedlungsrichtplan ist, jede Gemeinde lebensfähig zu erhalten (siehe Konzeptplan Siedlung/Verkehr auf Seite 64/65).

### **Schützenswerte Landschaften**

Beim nachfolgenden Verzeichnis handelt es sich um jene Gebiete, die vom Kantonalen Raumplanungsamt (Inventar der schützenswerten Landschaften) und von den Organen der «Region Sense» als schützenswerte Gebiete ausgeschieden wurden. Diese Liste ist noch nicht abschließend. Sie wird im Rahmen des noch zu erstellenden Landschaftsrichtplanes ergänzt und überprüft werden müssen, kann aber gleichwohl schon heute, wenn auch noch ohne rechtlich bindenden Charakter, als Leitbild betrachtet werden.

Schützenswerte Landschaften werden deshalb ausgeschieden, weil eines der Hauptprobleme der Region darin besteht, den Charakter des heutigen Landschaftsbildes zu wahren, vor allem auch wegen der immer intensiveren Nutzung der Landschaft durch die Bevölkerung der nahegelegenen Agglomerationen.

Außerhalb der schützenswerten Landschaften prägen sehr viele Feldhecken, Einzelbäume, Baumgruppen und Bachgehölz die ganze Region. Auch sie bedürfen, soweit sie nicht schon durch das Gesetz geschützt sind, unserer besonderen Beachtung und Fürsorge (siehe dazu auch in den «Beiträgen zur Heimatkunde» 1974, Seiten 58–64).

MORITZ BOSCHUNG



Die Region weist eine Reihe schützenswerter Landschaften und Ortsbilder sowie viele erhaltenswerte Einzelobjekte auf. Zu den Ortschaften mit einem schützenswerten Ortsbild von nationaler Bedeutung gehört nebst Tafers, Rechthalten und Bösingern auch

Überstorf (Foto), das aus zwei historisch gewachsenen Dorfkernen besteht: das «Dorf» mit Kirche und Schule einerseits, das «Unterdorf» mit seinen drei Schlössern anderseits (Flugaufnahme um 1950).



Das Oberland – hier bei Plasselb mit Sicht aufs Guggershorn – ist mit seinen ausgedehnten Wäldern und Alpweiden sowie den Vor-  
alpengipfeln das landschaftlich vielfältigste Gebiet der Region.

Vieh- und Waldwirtschaft sowie der Tourismus bilden wichtige  
Beschäftigungs- und Erwerbsquellen.  
(Foto Franz Baeriswyl, Freiburg)





Das Mittelland – hier bei Tafers – mit seinem Hügelland hat den bäuerlichen Charakter noch stark bewahrt. Nebst der vorherrschenden

Viehwirtschaft und dem Ackerbau hat sich hier auch vereinzelt Industrie angesiedelt. (Foto Franz Baeriswyl, Freiburg)



Bedingt durch die gute Verkehrslage an Auto- und Eisenbahn weist das Unterland die meisten und größten Industriebetriebe und somit auch das größte Arbeitsplatzangebot auf. Daneben spielt

aber auch hier die Landwirtschaft, insbesondere der Ackerbau, eine bedeutende Rolle, wie hier bei Schmiten.  
(Foto Franz Baeriswyl, Freiburg)

*Gebiet|Gemeinde|Koordinaten*

*Bedeutung*

Schiffenenseeufer

Koordinaten: 579 000 (Schwerpunkt)  
Gemeinde Düringen

Sehr schöne, ursprüngliche Seelandschaft mit archäologischen Fundstellen und schützenswerten Gebäuden an dessen Ufer

Landschaft Bödingen

Koordinaten: 583 500/192 000 (Schwerpunkt)

Interessante ländliche Gegend mit archäologischen Fundstellen und alten Landhäusern sowie spezieller Flora

Sensehänge zwischen Bödingen und Flamatt

Koordinaten 587 200/193 400 (Schwerpunkt)

Gemeinden Bödingen, Wünnewil-Flamatt

Steilhänge abwechselnd mit Auen, reiche Flora und Fauna

Sumpfbereich Düringen

Koordinaten: 579 500/188 000  
Gemeinde Düringen

Sumpflandschaft mit entsprechender Flora und Fauna

Landschaft Übewil

Koordinaten: 580 500/185 000  
Gemeinden Düringen, Tafers

Landschaft mit speziellem Baumbestand (Eichengruppen, Gebüschgruppen und Einzelbäume), mit Landhäusern aus dem 16. und 18. Jahrhundert und Wegkapellen, archäologische Fundstellen

Landschaft Hohi-Zelg

Koordinaten 584 300/187 000 (Schwerpunkt)

Gemeinden Schmitten, Düringen, Tafers

Bemerkenswerte ländliche Gegend mit schönem Baumbestand

Galterngraben

Koordinaten: 583 000/183 600 (Schwerpunkt)

Gemeinden St. Ursen, Tafers, Alterswil

Ursprüngliche Naturlandschaft mit bemerkenswerter Morphologie und schützenswerter Fauna. Schützenswerte Einzelgebäude und archäologische Fundstellen

Maggenberg/Tafers

Koordinaten: 582 700/184 500  
Gemeinde Tafers

Ausgezeichneter Aussichtspunkt, Eichen- und Buchenbestand an den Abhängen, Platz einer ehemaligen Burg

Franisli Moos

Koordinaten: 583 500/187 500  
Gemeinden Düringen und Schmitten

Sumpfbereich, Ursprung des Tafersbaches, Nist- und Rastplatz für diverse Vogelarten



Landschaft zwischen Düdingen und Schmitten  
Koordinaten: 583 000/189 000 (Schwerpunkt)  
Gemeinden Düdingen, Schmitten

Abwechslungsreiche Gegend mit Hügeln, Wäldern, Mösern und geschlossenen Weilern sowie bemerkenswertem Baum- und Buschbestand

Tavernatal  
Koordinaten: 586 400/188 000 (Schwerpunkt)  
Gemeinden: Alterswil, Tafers, Schmitten, Wünnewil, Überstorf, Heitenried, St. Antoni

Bemerkenswerter Bachlauf mit reizvollem Uferwuchs

Zirkelshügel  
Koordinaten: 587 050/189 850  
Gemeinde Schmitten

Auffallende, runde Kuppe über der Taverna und dem Mülital mit Kapelle

Dietisberg  
Koordinaten: 588 000/190 000  
Gemeinden Wünnewil, Bösing, Überstorf

Großes, leicht gewelltes Landwirtschaftsgebiet, begrenzt durch Waldbestände im Süden (Zirkelsgraben) und Nord-Westen (Taverna)

Überstorf, Höchi  
Koordinaten: 592 000/190 000  
Gemeinde Überstorf

Bemerkenswerte ländliche Gegend mit interessantem Baumbestand, einzigartiger Aussichtspunkt

Senseschlucht  
Koordinaten: 591 000/186 000  
Gemeinden: Zumholz, Brünisried, Alterswil, St. Antoni, Heitenried, Überstorf, Wünnewil

Canyonlandschaft, enges und gewundenes Tal mit steil abfallenden, dicht bewaldeten Abhängen, Talgrund übersät mit Felsblöcken jeder Größe. Naturreservat von ungewöhnlicher Schönheit und Eigenart

Hügel von Heitenried  
Koordinaten: 589 300/186 300 (Schwerpunkt)  
Gemeinden Heitenried, St. Antoni

Landschaftsprägende Kuppen, Aussichtspunkte

Landschaft von St. Antoni  
Koordinaten: 588 600/185 200  
Gemeinden St. Antoni, Heitenried

Sehr schöne Landschaft mit reichem Baumbestand und Gebüschgruppen, begrenzt durch den Lettiswilbach im Norden und die Sodbachschlucht im Osten. Aussicht auf die Voralpen vom 'Chutz'

Hügel von St. Silvester  
Koordinaten: 583 650/176 650  
Gemeinde St. Silvester

Sehr schöne, auffallende Anhöhe, teilweise bewaldet, mit Kirche und markanten Einzelbäumen

<p>Ärgeratal  Koordinaten: 582 000/177 000 (Schwerpunkt)  Gemeinden: Plasselb, St. Silvester, Tentlingen, Giffers</p>	<p>Ursprüngliche Flußlandschaft mit reichem Baumbestand, Vogelreservat</p>
<p>Frohmat-Tal  Koordinaten: 582 700/180 000 (Schwerpunkt)  Gemeinden: Giffers, Tentlingen, St. Ursen, Rechthalten</p>	<p>Bemerkenswertes Tal mit außerordentlich reicher und abwechslungsreicher Flora</p>
<p>Entemoos und Rotmoos  Koordinaten: 586 000/180 000  Gemeinden Rechthalten, St. Ursen</p>	<p>Zwei Sümpfe, Entemoos (ehemaliger Torfstich) und Rotmoos (heutiger Torfstich) mit interessanter Flora und Fauna</p>
<p>Hügel und Landschaft 'Uf der Egg'  Koordinaten: 584 700/177 600  Gemeinden: Oberschrot, Plasselb, Giffers, Rechthalten, Brünisried, Zumholz</p>	<p>Bemerkenswerte Hügellandschaft mit reichem Baumbestand</p>
<p>Sensetal zwischen Zollhaus und Zumholz  Koordinaten: 589 150/176 000  Gemeinden Plaffeien, Oberschrot, Zumholz</p>	<p>Ursprüngliche Flußlandschaft mit charakteristischer Fauna</p>
<p>Nord- und Westhänge des Berra-Massives (Teilregion Sense)  Koordinaten: 586 000/168 000  Gemeinden St. Silvester, Plasselb</p>	<p>Bedeutende, zusammenhängende voralpine Landschaft vom Greyerzersee bis zum Plateau von Plasselb. Im Ausläufer in der «Region Sense» ist vor allem der immense 'Burgerwald' bemerkenswert</p>
<p>Landschaft zwischen St. Silvester und Montévrz (Teilregion Sense)  Koordinaten: 581 600/175 800 (Schwerpunkt)  Gemeinden: St. Silvester, Bonnefontaine, Montécu, Oberried, Zénauva, Montévrz</p>	<p>Bemerkenswerte voralpine Hügellandschaft</p>
<p>Plasselbschlund  Koordinaten: 584 000/171 000  Gemeinden Cerniat, Plasselb</p>	<p>Sehr schöne, voralpine Talandschaft im Berra- Massiv mit reicher Fauna</p>
<p>Seeschlund und weitere Umgebung  Koordinaten: 589 000/171 000 (Schwerpunkt)  Gemeinden: Jaun, Charmey, Cerniat, Plasselb, Oberschrot, Plaffeien</p>	<p>Bemerkenswerte voralpine Landschaft mit Bergsee und einem Kranz von Erhebungen, kahle Bergspitzen im Osten und Süden, bewachsene Höhen im Westen, begrenzt im Norden durch großartige Waldungen</p>

Schwandmoos Koordinaten: 583 100/181 900 Gemeinde St. Ursen	Sumpfbereich mit entsprechender Flora
Landschaft zwischen St. Ursen und Pierrafortscha Koordinaten: 582 000/182 000 (Schwerpunkt) Gemeinden St. Ursen, Pierrafortscha	Bemerkenswerte Landschaft mit reichem Baum- und Heckenbestand und geschlossenen Siedlungen
Landschaft von Rechthalten und Fofenhübel (Bergli) Koordinaten: 585 000/185 500 Gemeinden: Rechthalten, Giffers, St. Ursen, Alterswil, Brünisried	Ausgedehnte Hügellandschaft mit dem 'Bergli' (Fofenhübel) als die markanteste Erhebung
Muscherenschlund Koordinaten: 593 000/170 000 Gemeinde Plaffeien	Sehr schönes, relativ unbenütztes voralpines Tal mit reichhaltiger Flora
Breccaschlund Koordinaten: 586 500/165 600 Gemeinden Charmey, Jaun	Großartige, ursprüngliche voralpine Landschaft mit abwechslungsreicher und interessanter Flora und Fauna
Rohrmoos Koordinaten: 588 850/169 800 Gemeinde Plaffeien	Sumpfbereich im Tal der Warmen Sense, bei Hochwasser überflutet
Schwarzseeufer Koordinaten: 588 000/168 000 Gemeinden Jaun, Charmey, Plaffeien	Bergsee inmitten einer Erholungslandschaft
Erratischer Block in Rechthalten Gemeinde Rechthalten Koordinaten: 584 350/178 750	Imposanter erratischer Block
Erratischer Block in Brünisried Gemeinde Brünisried Koordinaten: 588 250/179 250	Teilweise im Boden versenkter, großer erratischer Block

### Schützenswerte Ortsbilder

Bei der folgenden Zusammenstellung handelt es sich um einen Inventar der schützenswerten Ortsbilder (Dörfer und Weiler), der 1976 durch einen Ausschuss des «Inventars der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz» (ISOS) erstellt und den kantonalen Instanzen unterbreitet worden ist. Im Rahmen des noch auszuarbeitenden Landschafts- und Siedlungsrichtplanes wird dieser Inventar ebenfalls ergänzt und überprüft werden müssen. Wenn auch im Moment noch ohne rechtlich bin-

denden Charakter, kann diese Zusammenstellung gleichwohl als Orientierung und Leitbild herangezogen werden.

Wertvolle Einzelbauten und deren Umgebung werden durch diesen Inventar nicht erfaßt. Ein Verzeichnis der schützenswerten Einzelbauten in jeder Gemeinde wurde durch das Kantonale Planungsamt und die Kantonale Kommission für Denkmalpflege erstellt. Dieses Verzeichnis ist im Besitz der Gemeinden und kann im Gemeindebüro eingesehen werden. Es wird in der Ortsplanung regelmäßig berücksichtigt.

MORITZ BOSCHUNG

Ortsbilder von nationaler Bedeutung:

Tafers, Bösinggen, Rechthalten, Überstorf und die Weiler von Bundtels, Galmis, Jetschwil, Niedermuhren, Wiler vor Holz, Richterwil und Sensebrücke.

Ortsbilder von regionaler Bedeutung:

Heitenried, Plaffeien, St. Ursen und die Weiler von Elswil, Fendingen, Neuhaus, Niedermonten, Obermonten, Rohr.

Ortsbilder von lokaler Bedeutung:

Düdingen, Giffers, Plasselb, Schmitten, Wünnewil, St. Antoni, Flamatt und die Weiler von Dietisberg und Schiffenen.

## Teilaspekte des Regionalkonzeptes

### Landwirtschaft

Von JAKOB SCHMUTZ und OTTO RIEDO

Die Rolle der Landwirtschaft im volkswirtschaftlichen Gefüge unseres Bezirkes wird sehr oft unterschätzt. Ihre Hauptaufgaben sind die Nahrungsmittelversorgung, die Vorsorge für Zeiten gestörter Zufuhren, die langfristige Erhaltung der Produktionsreserven, die immer größer werdenden Nebenfunktionen wie Landschaftspflege, Erhaltung des Brauchtums, kurzum die Lebensqualität in unserem Bezirk zu fördern. Die Landwirtschaft wird sich weiterhin spezialisieren, und dabei werden zwangsläufig vermehrt Neben- bzw. Zuerwerbsbetriebe entstehen. Die Grundlagenverbesserung, welche in der Region angestrebt wird, hat eine rationelle und kostengünstigere Produktion, sowie die Erleichterung der bäuerlichen Arbeit zum Ziel. Trotz guten Meinungen, Ratschlägen